

Methodische Überlegungen II: Die Nutzung von Graphdatenbanken

Der Einsatz digitaler Technologien ermöglicht für die Geisteswissenschaft im Allgemeinen und für Forschungsprojekte im Bereich der DDR-Architekturgeschichte im Speziellen neue Zugänge, wodurch bisherige methodische Ansätze und Vorgehensweisen nicht abgelöst, sondern erweitert werden. In diesem Sinne ist auch bezüglich der Erforschung von Konservatorengesprächen und der Tätigkeiten von Vertrauensleuten die Nutzung von Graphdatenbanken bzw. Wikidata zu verstehen. Dabei wird die klassische Auswertung von publizierten Quellen, Schriftwechseln und weiteren Archivalien um die durch Graphdatenbanken und Wikidata gewonnenen Ergebnisse ergänzt. Neben den offensichtlichen, aus den Quellen übernommenen Verknüpfungen, die sich aus den Protokollen ergeben, können auch noch weitere Verknüpfungen, wie zum Beispiel die Zugehörigkeit zu bestimmten Institutionen, hinzugefügt werden. Der Mehrwert durch die Anwendung einer Graphdatenbank als Forschungsumgebung liegt darin begründet, dass

1. der eigene Forschungsprozess analysiert und dokumentiert werden kann,
2. nach „Mustern“ gefragt werden kann, denen man im Zweifel aus der Intuition heraus gefolgt wäre, und
3. existierende Annahmen durch eine umfangreiche Analyse kritisch hinterfragt werden können.

Als Vermittlungswerkzeug ist die Nutzung einer Graphdatenbank ebenfalls von großem Mehrwert,

4. um von einem größeren Kontext zu konkreten Fallbeispielen und Objekten zu kommen,
5. um – insbesondere in Verbindung mit Wikidata als sekundärer Datenbank – aus der reinen Forschung heraus für eine größere Sichtbarkeit der Personen und Objekte zu sorgen und
6. um Forschungsdaten auffindbar, nutzbar und nachnutzbar zu machen.

Bedeutung der Publikation und zukünftige Forschungen

Mit der vorliegenden Publikation konnte ein überaus differenziertes Bild denkmalpflegerischer Prozesse in der DDR entworfen und im Kontext der DDR-Geschichte analysiert und bewertet werden. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an Quellen erstmals erschlossen und für die Forschung zugänglich gemacht. Die Nutzung von Wikidata sowie der Graphdatenbank Neo4j ermöglichte eine zu-

sätzliche digitale Erschließung und Verifizierbarkeit der Ergebnisse, wie es für die DDR-Denkmalpflegeforschung bislang einmalig ist. Zudem wurden Forschungsdesiderate im Bereich der DDR-Kulturgeschichte aufgezeigt, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsweise ehrenamtlicher Denkmalpfleger, handwerklicher Betriebe und der Kulturabteilungen örtlicher staatlicher Organe. Auch die Bedeutung von ICOMOS und ICCROM für die DDR ist bislang noch nicht umfassend erforscht. Ebenso wünschenswert wäre eine Betrachtung des Zeitraumes nach 1975 bis zum Ende des DDR-Bestehens. Hierbei könnten die Auswirkungen des Denkmalpflegegesetzes untersucht werden sowie die weitere Entwicklung der DDR-Denkmalpflege im internationalen Gefüge, insbesondere nach den Ereignissen und Entwicklungen, die 1975 durch das Europäische Denkmalschutzjahr angestoßen worden sind.

Die Relevanz der Arbeit zeigt sich nicht nur in der Analyse und Bewertung der Vielfalt denkmalpflegerischer Prozesse und ihrer politischen Durchdringung in der DDR, sondern auch – mit Blick auf die heutige Ressortierung der Landesämter für Denkmalpflege – in ihrem Gegenwartsbezug. Denkmalpflege und Denkmalschutz befanden und befinden sich in einem Gefüge divergierender Interessen aus Kulturpolitik, Stadtentwicklung und Bauwesen, die es auszuhandeln gilt. Auch heute kann eine durchsetzungsfähige institutionelle Denkmalpflege nicht auf die Mitwirkung und auf das Interesse der Gesellschaft verzichten, sondern entwickelt erst durch die Debatten ihre eigentliche gesellschaftspolitische Relevanz.

